

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

heute ist ein besonderer Tag. Wir sind nicht hier, um einfach nur zu marschieren – wir sind hier, um ein Zeichen zu setzen. Ein Zeichen für Freiheit, für Gerechtigkeit und dafür, dass wir nicht wegsehen, wenn Menschen in Not sind. Der Walk for Freedom ist unsere Art zu sagen: Genug ist genug!

Ich stehe heute hier mit der Ehre den Jugendgemeinderat repräsentieren zu können – eine Gruppe junger Menschen, die sich entschieden hat, Verantwortung zu übernehmen und sich für die Rechte der Schwächsten einzusetzen. Wir sind die junge Generation, die Nein zu Menschenhandel sagt!

Heute stehen wir alle zusammen – als Einheit, als Kraft, als Bewegung – um für etwas einzutreten, das größer ist als jeder Einzelne von uns. Dieser Marsch symbolisiert etwas Gewaltiges: die Entschlossenheit, Ungerechtigkeit und Leid zu beenden, die weltweit Millionen Menschen täglich ertragen.

Wir marschieren für jene, die nicht marschieren können. Für jene, deren Freiheit gestohlen wurde. Für Menschen, die tagtäglich in moderner Sklaverei gefangen sind. Menschen, deren Leben von anderen beherrscht wird, als wären sie nichts weiter als eine Ware. Aber was können wir heute diesen Menschen zeigen? Dass sie nicht alleine sind. Sie haben uns. Sie haben euch. Sie haben unsere Stimme!

Heute senden wir eine Botschaft aus, die in die Welt getragen wird: Wir lassen niemanden zurück! Denn solange auch nur eine einzige Person unfrei ist, sind wir alle nicht wirklich frei. Solange es Menschen gibt, die im Schatten leiden, können wir nicht einfach in der Sonne stehen und wegsehen.

Menschenhandel und Zwangsprostitution sind keine abstrakten Probleme, die irgendwo weit weg passieren. Sie sind eine Realität, die sich auch vor unseren Augen abspielt – hier, in unserer Gesellschaft. Weltweit werden jedes Jahr Millionen von Menschen verschleppt, betrogen und in ein Leben gezwungen, das ihnen jede Würde nimmt. Es sind Frauen, Männer und Kinder, die zu Opfern werden – Menschen, die einen Namen haben, eine Geschichte, eine Familie.

Es sind nicht Zahlen, über die wir sprechen. Es sind Schicksale. Es sind Träume, die zerschlagen werden, und Seelen, die gebrochen werden. Manchmal vergessen wir, dass es sich bei den Opfern um Menschen handelt, die so sind wie wir – mit Hoffnungen, Ängsten und dem Wunsch nach einem besseren Leben. Diejenigen, die in die Fänge von Menschenhändlern geraten, verlieren oft alles, was ihnen je wichtig war. Sie werden zu einer Ware gemacht, zu einem Mittel für Profit.

Doch heute sind wir hier, um diesen Menschen eine Stimme zu geben – und um ihnen zu zeigen, dass sie nicht vergessen sind. Unser gemeinsamer Marsch soll ein Lichtstrahl in dieser Dunkelheit sein. Wir gehen in stillem Protest, um darauf aufmerksam zu machen, dass wir diese Ungerechtigkeiten nicht hinnehmen. Wir gehen für die, die nicht gehen können. Wir gehen für diejenigen, die jeden Tag um ihre Freiheit kämpfen müssen. Und wir gehen, weil wir an eine Welt glauben, in der niemand mehr in Fesseln leben muss.

Es braucht Mut, diese Realität zu sehen und sich ihr entgegenzustellen. Und dieser Mut ist heute hier – in jedem Einzelnen von uns. Indem wir heute hier zusammenstehen, zeigen wir, dass wir uns nicht abwenden, dass wir nicht wegschauen. Wir zeigen, dass wir gemeinsam die Kraft haben, etwas zu verändern.

Unsere Schritte mögen klein wirken, aber sie sind mächtig. Denn sie sind Teil einer weltweiten Bewegung, die für Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde kämpft. Jede Stimme, jeder Schritt zählt. Wir sind nicht alleine, wir sind Teil einer Gemeinschaft, die glaubt, dass die Freiheit eines jeden Menschen unantastbar ist.

Lasst uns diesen Marsch als Versprechen sehen: Wir werden nicht schweigen. Wir werden nicht ruhen, bis Menschenhandel und Zwangsprostitution der Vergangenheit angehören. Gemeinsam können wir die Welt ein Stück besser machen – für die Opfer, für die Zukunft und für die Freiheit.

Ich danke euch, dass ihr heute hier seid. Danke, dass ihr eure Stimme erhebt. Gemeinsam werden wir das schaffen – für die Freiheit. Für die Menschlichkeit. Und für eine Welt, in der jeder Mensch zählt.